

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 80 (1954)
Heft: 15

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

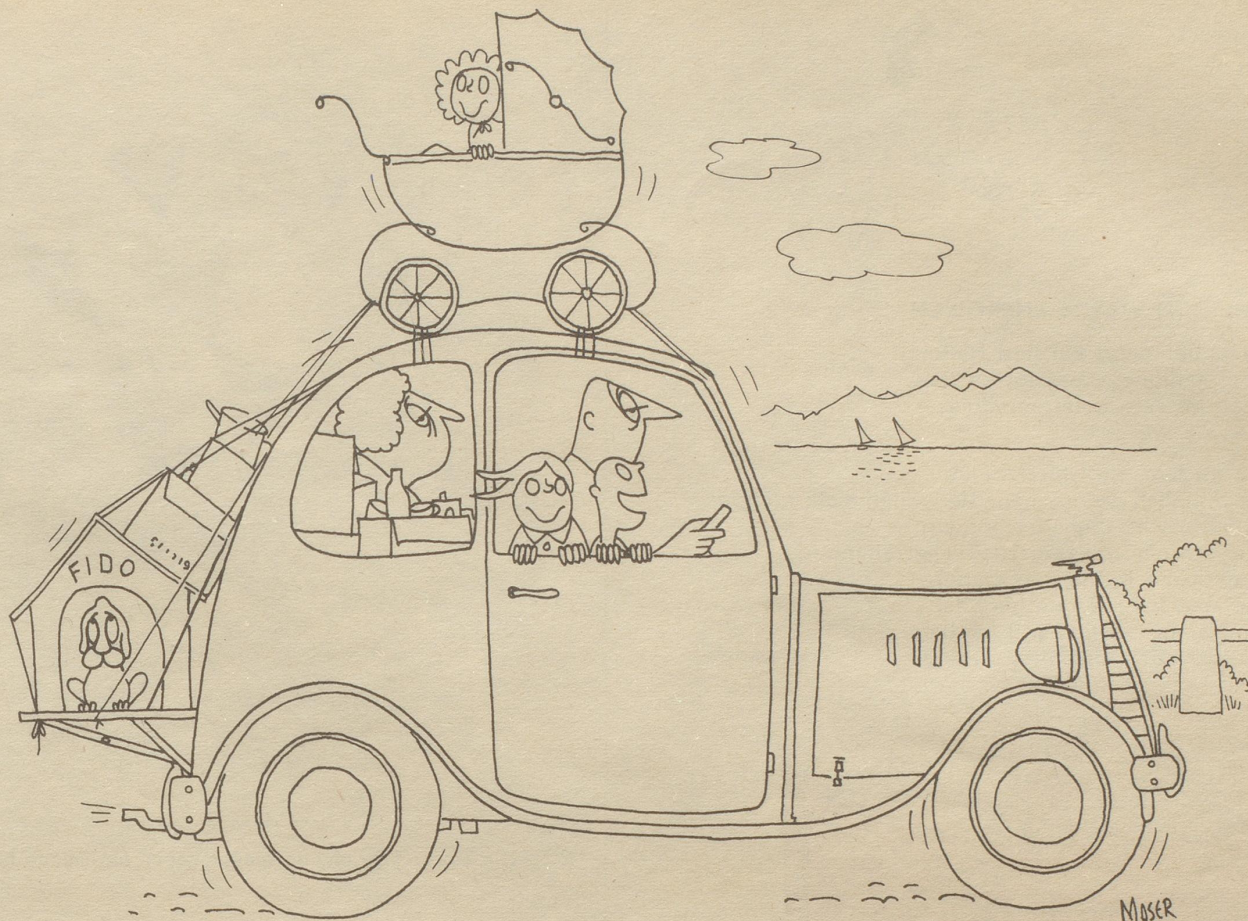
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Familienausflug

Der Wagen, der selbst sich bewegt, von Händen des Fortschritts erbaut,
Darf nicht nur die Leiber der Menschen durch Gottes Natur transportieren.
Es wird in ihm auch, was den Körper umhüllt und beschützt und ernährt, verstaut,
und was kreucht und was fleucht und was bellt und miaut und da hüpfet auf sämtlichen Vieren –
Zur dauernden, jubelnden Lust und Verzückung der Helden, die solche Vehikel kutschieren. Bob

Friedel

Er war halt eben so ein Mannli, wie es sie überall im Lande herum geben kann und auch gibt. Er hatte wenig, und das Wenige, das er hatte, zwang ihn dazu, mehr als streng zu arbeiten. Er gehörte zwar zu den Bürgern unseres Dorfes, aber nicht zu den ganz angesehenen, da er eben erstens wenig hatte und zweitens doch etwas zuviel besaß. Nämlich ein «böses Maul» und eine Gesinnung, die ihn zwang, sich grundsätzlich gegen alles, was auch nur von weitem nach «Behörden» aussah, zu gifteln.

Mit dem Gemeinderat stand er in guten Zeiten in einem ungefähr so harmlosen Waffenstillstandsverhältnis, wie sie heute im näheren oder fernerer Osten leider Mode sind – in weniger guten Zeiten aber mochte der Himmel sich eines jeden erbarmen, der zwischen

Friedel und «der Gemeinde» vermitteln wollte. Eines jeden – außer meiner Mutter, die er sonderbarerweise als echte Neutrale respektierte und in deren Gaststube er sich sozusagen immer ruhig verhielt, sogar dann, wenn seine sämtlichen Erbfeinde gleichzeitig mit ihm dort anwesend waren.

Damals, als er seine historische Leistung vollbrachte, muß er schon daheim einen mächtigen Aegerger geschluckt haben, als er bei uns anrückte. Meistens

trank er ein Glas Bier oder ein Zweierli, denn zu mehr reichte es bei ihm kaum je. Aber an jenem Sonntagabend muß er alle Vorsicht in Gelddingen vergessen haben, als er vier Gemeinderäte in einer Stubenecke einen Jaß machen sah. Breit setzte er sich an den allernächsten Tisch, breit und mit behäbiger Stimme gab er dem Stubenmeitli die Bestellung auf: «En Zweier Rota un e Portion Gmeindratslippen!»

«E..e... was?»

Laut und so deutlich, daß man es auch noch im Gang draußen gut verstehen konnte, erklärte Friedel: «Gmeindratslippen – mu seit däm Züüg süscht öppa o noo Oxenmuulsalat!»

N. U. R.

Bei Leber-, Gallen-, Magen- und Darmleiden
bei Stoffwechsel-, Herz- und Kreislaufstörungen
hilft das

Heilbad und Ferienparadies
SCUOL-TARASP-VULPERA

Aufsatzthema: Unser Lehrer

Ein Schüler schreibt: «Unser Lehrer ist ein zäher Appenzeller; er wird nie krank.»

EK